

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 51

Artikel: Marmaramarmelade
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldweg am Morgen.

(Nach einem Gemälde von J. L. Rüdisüli).

Fritt ein! — Geheimnisvolles Schweigen
Umfängt Dich hier in Waldesduft,
Wo unter frisch betauten Zweigen
Ein Odem mehrt von Frühlingslust.
Ein Plätschern durch die Feierstille
Wagt nur des Quellschens kühner Sprung,
Am moos'gen Felsblock lacht die Fülle
Gestrüpp von Heidelbeeren jung,
Und los' umstrahlt vom Sonnenchein
Der Nebel durch die Tannen zieht,
Vor meinem Blicke steht — ich meine —
Leibhaftig ein gemaltes Lied!

Seelisbergliches.

Mein lieber Rudolf, solltest ja nicht weinen,
Der Seelisberg will seine Eisenbahn;
Die braven Aktionäre alle meinen:
Des Guten werde nie zu viel gethan.
So lange noch in Millionen Wegen,
Uns mahndend was den Alten Blücht gebeut,
Ihr Glück verlangend kleine Kinder liegen,
Da rechnen Kluge nicht allein für heut.
Deut wo ein alter Gnadenort gelegen,
Da will der Zukunftsmensch auch einmal sein,
Geht lieber nicht auf steinbegleuten Wegen
Und steigt in Bergbahnwagen ein.
Und werden liebe Blumen auch zersfahren,
Und gehn im Dampfe Wohlgerüche aus;
Es wasl — Es wachsen doch in kurzen Jahren
Schon Sonnenblumen um das Wärterhaus.
Was will man über Sklavenseelen schreien?
Sie bringen ja Bequemlichkeit und Geld!
Und solche Gründe soll man nicht entweihen,
Wer sie verachtet ist noch lang kein Held!
Es kann doch sicher jedes Kind begreifen,
Doch laufen einen Bergsteig nicht versüßt;
Und wenn die Dampfmaschinen pfeifen,
Wird ja das Gräulich hell und stolt begrüßt.
Und Kühe, die da grasen auf den Matten,
Sie läuten ja dazu und hüpfen mit.
Den Hirten wird die Eisenbahn gestatten
Den Kühen zu verkaufen mit Profit.
Wir wollen nicht ein Heiligtum vermindern,
Und hätten keinen Rappen da davon;
Und wollt Ihr uns die Seelisbahn verhindern,
So kommt man später „zleid“ per Lufiballon.

Ein steigender Aktionär.

Weihachtsproklamation der englischen Regierung.

Ehre sei Gott in der Höhe, der zehntausend Kinder uns abnahm,
Friede auf Erden des Kirchhofs nun eintritt im Lande der Buren.
Und Wohlgefallenden Menschen, die da wohnen im britischen Reiche.

Marmaramarmelade.

Es prügeln sich von Zeit zu Zeit am heiligen Grab die Christen;
Den ersten Mann das wenig freut, doch freut's die Pietisten.
So hat vor fünfzig Jahren auch der Krimkrieg sich entsponnen,
Mit Pfaffenhandel nach Gebrauch recht heuchlerisch begonnen.
Und wieder wollten Händel han die unfehlbaren Rottien,
Sie griffen sich mit Fäusten an, dem Heiligtum zu spotten.
Reichhaberei war jederzeit die Quittessenz des Glaubens:
Der zweite Satz blieb auch nicht weit: die Theorie des Raubens.
Da kam im langen Bart herbei, der Mufelmann, der Turke,
Und jagt zum Teufel alle zwei, sprach: „Ich will kein Gewürze!“
Der Sultan merkte den Gestank, den Mut verlor er doch nicht,
Er sprach: „Und bin ich noch so stark, am Sterben bin ich noch nicht!“

Klassifizierung.

„Was ist eigentlich ein Wigblatt-Redaktor?“
„Ein Friseur — denn er ordnet die Haare auf den Zähnen...“

Anders, als man's treibt, so geht's, hab' ich längst herausgefunden:
Wenig Blumen werden stets uns ins Leben eingewunden;
Erst wenn wir im Tod erblassen, kommen sie mit vollen Händen,
Mit gigantischen Kranzestafeln, prunkend mit den Blumenspenden.
Nach der alten Väter Brauch thät's ein kleines Sträuflein auch.
Laß die Totenschmeicheleren, den, der lebt, such' zu erfreuen.



Lieber Brüderer Radislaus!

Es hat mich nicht wenig gegaucht, daß die eignenössische Bundes-Suppfängion Bettérale sogar divären Radikahlen Frac=Ziönlern in den politischen Geweiden juht.

Ich Widdere fast, Sie haben dito Igehn, daß auch ihr Bétaill de voix am Ente zu gescheut werten könnten. Sie simuliren zwar formelle Betenken, haarhingegen werden Sie es haben wie Wir: Sowohl es 4 uns, Radispedifulus, fiel einfacher ist und sich besser m8, wenn unsere Herte glaubt, wir seien le andere Art Hüener, sowoll ist es 4 unsre Radikahlen Biddersacher in der Buntessvers-Umlung braktischer, wenn ihre Pauren nicht aufzuhindrießhieren können, wie's gem8 Wirth, daß man in die schweiz. Bortred-Gallerie kommt.

Unter uns sagt, Radislaus, beiste ich es gar nicht 4 ein kattollisch Unglüx, wenn unsere minder begüterten Schuhlgemeinden aus dem Bundesbortehnh geSaugt werten. Wenn auch diese Leiber meistens ungläupiger und kegeridier Apstammung sind, so m8 es gar nichts: puncto peccuniam heißt meine Paarole; Non olet. Die Haubzache ist, daß der Bundesfadelmeister uns das Gelt apzuliefern hot, das weitere pesorgen wir schon. Es kann uns nur recht sein, wenn man per ex einen neuen Bohnifazius ansh-Affen oder eine theefäste Maria rehbarieren lahen kann. Dito Wichtl unsre Folgebildung kattollisch gehopen, wenn wir ca. die Hälfte der Puntessagen dem Peterspfennig theedizieren, damit der heilige Fatter da4 sorgt, daß unsere Theohriken bei den Schulpuppen auf Inen zegneten Boden fallen. Was speziöl mich anbetrifft, so hätte die Läufenbett, wie ich leghin zehn hape, auch eine neue Sous-stature-Undergestalt nötig. Schon auf diesem Prinzip begrieße ich die Unterstüzung der Folgeschuhle durch die Radikahlen.

Ich bleibe Dein Zer

Stanislaus.



Rägel: So Chueri, jeß händ'r ja bald Hilf von Eure Chinde, wo scho es Meitsli füszähni ischt, daß wird i freue!

Chueri: Ja, da chamer Freud' ha, wämmer Eis öppis heißt, daß es e Gesicht macht wie en Oelgöz und nüd weiß, wie agriiffe!

Rägel: Die sind aber doch bim Eid rächt gschwelet und händ als glehrt, oder nüd?

Chueri: Ja, ämmel au Algebra und Geometrie, das ischt doch d'Hauptfach für es jungs Meitschi, dämm stöhd ene d'Wält offä!

Rägel (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen): Ja, Chueri, asä, nu dämm nimmme mi nümme Wunder, as lezthi e so es jungs Fraueli häd welle en Haas rupfe, wo si bim Kommetz-Übel gholt häd und der Magd e Stück Sunnleid Söipse gäh häd, as si der Salot derzue hönnig wässche! . . .

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern